

sters Marienrode bei Hildesheim begegnet, ist nicht bekannt, daß er künstlerisch irgendwie tätig war⁴⁴. Es kommt hinzu, daß sich bei den Restaurierungsarbeiten der Jahre 1937–1941 in St. Blasius ein weiterer Hinweis auf Johannes Gallicus fand, der erst 1952 allgemein bekannt wurde⁴⁵. In der Ostkappe des Vierungsgewölbes eingeritzt findet sich, zum Teil entstellt durch Risse im Putz, der Name *IOH. GALE*. So und nicht *WALE* ist zu lesen, denn bei dem von Drögereit als *W* gedeuteten und als Argument gegen die Datierung ins 12. oder 13. Jahrhundert benutzten Buchstaben handelt es sich um ein liegendes *G*⁴⁶.

Eine weitere, gewiß ebenfalls als Künstlername zu deutende Inschrift entdeckte der Restaurator H. Brandes 1863 im Gewölbeputz über der Südapsis. Von ihr konnte nur noch der Name *Henricus* entziffert werden; sie ist anscheinend bei der Restaurierung von 1895 wieder beseitigt worden⁴⁷. Könnte dieser *Henricus* identisch sein mit dem Priester Heinrich von Jerichow, Kapellan des Erzbischofs Albrecht II. von Magdeburg? Dieser Heinrich ist 1210 und 1214 urkundlich belegt⁴⁸ und hat 1214 einen von ihm geschriebenen *Ordo de consecratione crismatis* mit einer Kreuzigungsminiatur geschmückt, die eng verwandt ist mit anderen Darstellungen jener thüringisch-sächsischen Malerschule⁴⁹, aus der auch die älteren Bilder in St. Blasius hervorgegangen sein müssen.

Im übrigen sollte man bei der Datierung der Monumentalmalerei in St. Blasius auch einmal fragen, wann das Bildprogramm dieser Kirche politisch überhaupt möglich und vor allem wahrscheinlich ist. Selbstverständlich mußten die Kirchenpatrone berücksichtigt werden: das Leben Johannes' des Täufers und die Legende von St. Blasius, ab 1226 auch die Geschichte des Thomas Becket. Und es gab natürlich ein rein theologisches

⁴⁴) Dazu Berges-Rieckenberg (wie Anm. 32) S. 10; Klamt (wie Anm. 37) S. 187; Dobbertin, Zur Herkunft (wie Anm. 35) S. 209 Anm. 103, S. 212 Nr. 6.

⁴⁵) Erster Hinweis in P. J. Meier und K. Steinacker, Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Braunschweig (Neudruck 1942) Anhang S. 102; dann Richard Drögereit, Niedersächsisches Jb. für LG 24 (1952) S. 159.

⁴⁶) Mein verstorbener Freund Rudolf M. Kloos hat seinerzeit meine Lesung bestätigt.

⁴⁷) Klamt (wie Anm. 37) S. 186 und S. 46f.

⁴⁸) Urkundenbuch der Stadt Halle, ihrer Stifter und Klöster. Bearb. von Arthur Bierbach 1 (1930) S. 127 Nr. 132 (als Datar), S. 140 Nr. 142 (als Zeuge).

⁴⁹) Vgl. Arthur Haseloff, Eine thüringisch-sächsische Malerschule des 13. Jahrhunderts (1897) S. 332–334, die Kreuzigungsszene Tafel 49 Abb. 112; ferner Renate Kroos, Drei niedersächsische Bildhandschriften des 13. Jahrhunderts in Wien (1964) S. 174.